

Montagsgespräch Peter Junker im Kampf gegen eine heimtückische Krankheit in der Subsahara

«Noma ist das Gesicht der Armut»



Der Herrliberger Peter Junker ist Mitbegründer des Vereins Noma-Hilfe Schweiz. Prävention und Ausrottung der Krankheit sind oberstes Ziel. (Andreas Faessler)

Peter Junker aus Herrliberg bekämpft mit seinem Verein Noma-Hilfe Schweiz eine grässliche und kaum bekannte Kinderkrankheit in Afrika.

Interview Andreas Faessler

Peter Junker, Sie sind Mitbegründer des Vereins Noma-Hilfe Schweiz. Was ist Noma?

Es handelt sich um eine Krankheit, die bei Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren in Entwicklungsländern der Subsahara auftritt. Ursachen dafür sind Mangelernährung und schlechte Mundhygiene. Im deutschen Sprachgebrauch kennt man Noma als Wangenbrand oder Mundfäule. Eine Entzündung, die vom Zahnfleisch oder von der Wangenschleimhaut ausgeht, verhindert die Durchblutung des Gewebes, worauf dieses abstirbt. Gewebe, Muskulatur und selbst die Knochen können befallen werden. Das Gesicht wird in kurzer Zeit stark entstellt. Begleitet von heftigen Schmerzen werden Funktionen wie Kauen, Schlucken, Sprechen, Sehen, Riechen und Hören zunehmend beeinträchtigt. In der Folge stirbt das Kind an Hunger, Durst oder an der Infektion selbst. Jährlich sterben in Afrika schätzungsweise 80 000 bis 100 000 Kinder qualvoll an der Krankheit. Noma ist das Gesicht der Armut.

Bilder dieser Krankheit sind in höchstem Masse schockierend. Was lässt sich gegen Noma unternehmen?

Wer in unseren Breitengraden entzündetes Zahnfleisch oder Mundgewebe hat, benutzt desinfizierendes Mundwasser oder nimmt notfalls Penicillin, und damit hat sich schon. Darüber verfügen die Armen Afrikas nicht. Eine bessere Ernährung und bessere hygienische Verhältnisse würden da schon viel bewirken. Es ist ja nicht so, dass alle betroffenen Regionen unter Nahrungsarmut leiden. Meist wären genug Nahrungsmittel vorhanden.

Wie kam es zu der Gründung der Noma-Hilfe Schweiz mit Sitz in Erlenbach?

1999 hat Bertrand Piccard im Rahmen seiner Ballon-Weltumrundung einen Geldbetrag erhalten, um ihn karitativ zu verwenden. Seine Absicht war es, damit eine unbekannte Krankheit zu bekämpfen. So ist er auf Noma gestossen. Noch im selben Jahr gründete er die Stiftung «Winds of Hope», die in erster Linie Noma bekämpft. Da er sich damit jedoch hauptsächlich auf den französischen Sprachraum konzentrierte, plante ich Anfang 2005 mit ein paar Kollegen – alle Mitglieder der Fussballclubs Küsnacht und Herrliberg – die Gründung der Noma-Hilfe Schweiz. Bertrand Piccard hat davon Wind bekommen und war sofort mit dabei.

Gab es Startschwierigkeiten?

Eine Caritas oder Helvetas muss der Bevölkerung nicht erklären, wer sie ist und was sie tut. Da aber kaum jemand Noma und somit unseren Verein kannte, mussten wir uns stets erklären, und für eine Werbeaktion fehlte uns das Geld.

Was also unternimmt die Noma-Hilfe Schweiz, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu gewinnen?

Wir gehen aktiv auf die Menschen zu, zum Beispiel in Schulklassen oder Kirchgemeinden. Wir halten Vorträge und bauen uns allmählich ein Netzwerk auf, das uns hilft, bekannter zu werden. Die Spendengelder werden nicht in Werbung investiert.

Können die aufwühlenden Bilder von Noma problemlos gezeigt werden?

Wir möchten, dass die Menschen hinschauen. Wenn wir ein geheiltes Kind zeigen, das zufrieden lächelt, begreift kaum jemand, was wir überhaupt machen. Es ist wie eine Gratwanderung. Die schlimmsten Bilder einer fortgeschrittenen Noma sollten wir aus mora-

lischen und ethischen Gründen nicht zeigen, aber dennoch sollen die Leute erfahren, was diese Krankheit ist und wie sie aussieht. Noma ist eben Realität. Eine Lösung ist beispielsweise ein Plakat mit Vorher-Nachher-Bildern eines geheilten Kindes. Doch verfehlt diese Aussage den Hauptzweck unseres Vereins.

Inwiefern?

Wir engagieren uns nicht prioritär dafür, dass erkrankte Kinder operiert werden können, denn auf zehntausende sind das bloss ein paar hundert. Unsere Hauptaufgabe ist Prävention – primär durch Aufklärung – und somit die Ausrottung von Noma.

Welche Tätigkeiten in Afrika unterstützt die Noma-Hilfe Schweiz?

Wir klären Mütter, Hebammen, Krankenschwestern oder Ärzte auf. Auch in Regionen, wo Noma als Strafe Gottes und somit als Tabuthema angesehen wird, versuchen wir, Aufklärung zu schaffen. Wir unterstützen Teams, die in die betroffenen Regionen reisen und diese Aufklärung vornehmen. Auch Physiotherapeuten, die operierten Kindern helfen, beispielsweise ihren Kauapparat wieder benutzen zu können. Unser Geld wird direkt und ohne Verlust in diese Projekte investiert. Alles wird genau rapportiert und muss überprüfbar und belegbar sein. Das ist unsere Maxime. Wir leisten Fronarbeit und haben bisher Kosten von weniger als 10 Prozent der Spendengelder.

Betrachten Sie das als einen vertrauensbildenden Punkt?

Ja. Die enge Verbindung mit Bertrand Piccard untermauert dies zusätzlich. Er hat persönliche Beziehungen zu einflussreichen Politikern und ein gutes Image. Für uns ist er als Patron eine Bannerfigur, die Glaubwürdigkeit in Person.

Die Noma-Hilfe Schweiz existiert nun seit fünf Jahren. Feiern Sie?

Ohne das unermüdete Engagement Bertrand Piccards wären wir heute nach fünf Jahren nicht an dem Punkt, wo wir jetzt stehen. Deshalb veranstalten wir am 25. März um 17.30 Uhr im Erlbacherhof eine öffentliche Ehrung. Gemeindepräsident Ferdy Arnold wird den Anlass eröffnen. Die Laudatio erfolgt durch Altbundesrat Adolf Ogi und Ellen Ringier. Bundesrat Moritz Leuenberger und Fifa-Präsident Sepp Blatter werden sich in Form einer Videobotschaft am Anlass beteiligen. Piccard selbst wird einen Vortrag über seine Tätigkeit in Sachen Noma halten. Im Rahmen dessen überreichen wir ihm für seine Organisation «Winds of Hope», die nunmehr 10 Jahre existiert, einen Scheck über 50 000 Franken. Wir schlagen aus diesem Anlass insofern Profit, dass wir etwas mehr an Bekanntheit gewinnen, was uns in der Prävention und der Ausrottung von Noma wieder einen Schritt weiterbringt.

Was bedeutet Ihnen der Montag?

Aufbruch, Neustart. So wie ein Computer neu aufgestartet wird, starte ich montags selber neu auf. Es ist ein Tag voller Vorsätze, ob diese erfüllt werden oder nicht.

www.noma-hilfe.ch

Zur Person

Peter Junker, 66, aus Herrliberg ist ausgebildeter Sozialpädagoge und Psychologe. Er war in Nonprofit-Organisationen und in der Privatwirtschaft als Personal- und Ausbildungsleiter tätig. Bei der Firma Welte-Furrer war er Personaldirektor und Mitglied der Konzerngeschäftsleitung. Junker ist Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz und an der Business School des KV Zürich. 2005 gründete Junker zusammen mit Bertrand Piccard den Verein Noma-Hilfe Schweiz. Damit setzt er sich für die Prävention und die Ausrottung der schweren Kinderkrankheit Noma in den Drittweltländern Afrika ein. (af)

Männedorf

Der «Musigfrüelig» wird eröffnet

Am Sonntag, 7. März, um 17 Uhr eröffnen die Ten Sing Uetikon und die Allianz Brass Band Männedorf den «Musigfrüelig z Männedorf» in der reformierten Kirche. Im ersten Teil werden die Ten Sing Uetikon unter der Leitung von Sarah Kuster ein abwechslungsreiches Programm aus aktuellen Radiosongs präsentieren. Im zweiten Teil begeistert die Allianz Brass Band Männedorf unter der Leitung von Andreas Bachmann mit einem musikalischen Blumenstrauß. Das Konzert ist unentgeltlich; zugunsten der Stiftung Stöckenweid und der Erdbebenopfer in Haiti wird eine freiwillige Kollekte erhoben. Der Gemeinderat und die Kulturkommission als Veranstalter sowie die mitmachenden Vereine freuen sich auf eine rege Teilnahme. (e)

Das Programm zum «Musigfrüelig z Männedorf» ist zu finden unter www.maennedorf.ch.

Uetikon

Ökumenischer Suppe-Zmittag

Am Samstag, 13. März, von 11.30 bis 13.30 Uhr laden die Reformierte und die Katholische Kirchgemeinde Uetikon zum Suppe-Zmittag ein. Im katholischen Franziskus-Zentrum können eine Suppe mit Brot, eine Tasse Kaffee oder Tee sowie die Tischgemeinschaft mit anderen Gemeindemitgliedern genossen werden. Wer möchte, kann die Suppe auch «über die Gasse» kaufen, dann sollte allerdings ein passendes Gefäß mitgebracht werden. An einem Stand werden zudem fair produzierte Köstlichkeiten aus dem Claro-Laden sowie Max-Havelaar-Rosen verkauft. Die Rosen aus fairem Handel sind Teil der ökumenischen Kampagne «Stoppt den unfairen Handel: rechtaufnahrung.ch». Mit dem Erlös werden die kirchlichen Hilfswerke «Brot für alle» und «Fastenopfer» unterstützt. Diese Hilfswerke setzen sich für benachteiligte Menschen in Afrika, Asien und Südamerika ein, etwa die Erdbebenopfer in Haiti. (e)

Küsnacht

Papiersammlung

Am Samstag, 6. März, werden folgende Vereine in Küsnacht die Altpapiersammlung durchführen: Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) und Bürgerturnverein Küsnacht (BTVK), Männeriege. Das Altpapier muss bis 8 Uhr vor den Häusern beim üblichen Kehrortplatz bereitstehen. Es muss gebündelt und mit einer dicker Schnur kreuzweise verschnürt sein. Keine Tragtaschen, Plastiksäcke, Schachteln usw. Älteren Leuten wird das Sammelpersonal helfen, das Papier an den Sammelplatz vor dem Haus zu bringen (Auskunft: 044 910 41 62). Die Sammlung wird bei jeder Witterung durchgeführt. Haushaltkarton wird separat eingesammelt, jeweils am Freitag vor den Papiersammlungen. (e)

Impressum

Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50, redaktion.staefa@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion/Druck

Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag

Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 328.– pro Jahr; E-Paper Fr. 164.– pro Jahr.

Inserate

Publicitas AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 00. Leitung: Jost Kessler. staefa@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.